

Requiem für die Opfer auf der Flucht nach Europa

Buß- und Betttag in der Seefahrer-Kirche St. Jakobi

Hagen Scheffler

Realität heute: wegschauen oder helfen

Buß- und Betttag: In der Musik- und Seefahrerkirche St. Jakobi fand zum zehnten Mal ein Requiem zu Ehren der Opfer im Mittelmeer auf der Flucht nach Europa statt. Pastor Lutz Jedeck und der Landesbeauftragte für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen, Kapitän Stefan Schmidt, begrüßten die Teilnehmer und Besucher, ein Grußwort von Bischöfin Kirsten Fehrs wurde in Teilen vorgelesen, den vollständigen Text erhielt jeder Besucher der Veranstaltung.

Pastor Jedeck dankte für die „Fähigkeit der Anteilnahme“ und die damit verbundene „Kraft der Widerständigkeit“ in Zeiten, in denen Flucht und Leiden von Flüchtlingen wohl allgemein bekannt seien, aber die Wege und Grenzen der „Festung Europa“ immer mehr versperrt würden. Denn, so sagt es Bischöfin Kirsten Fehrs, „die Bereitschaft steigt, ganz bewusst wegzuschauen. Die Bereitschaft steigt, Menschen ertrinken zu lassen. Seenotrettung wird eingestellt oder behindert, Staaten schließen ihre Häfen, Reedereien wissen nicht, was sie ihren Kapitänen empfehlen sollen. Angst verfestigt sich zu feindseliger Abwehr und irrationalen Hass. Inhumane Haltungen und menschenverachtende Kommentare werden salonfähig.“ Pastorin Elisabeth Hartmann-Runge, Flüchtlingsbeauftragte der Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg sprach von einer verfehlten Politik in einer „verrückten Welt“, in der sich Hilfeleistende verteidigen müssen, weil sie Menschen aus Seenot retten und dafür angeklagt werden.

Von Motivation, Mut und Verantwortung

Vertreter von sieben Rettungsinitiativen legten im Laufe der Veranstaltung eindrucksvoll Zeugnis ab über persönliche Gründe, sich einer der Seerettungs-Initiativen angeschlossen zu haben. Sie sprachen über ihre Rettungseinsätze, Bilder von Ertrinkenden, Rettungen in letzter Minute, über Unvergessliches. Es sind Stimmen der Menschlichkeit und der Menschenrechte, Handlungsweisen aus Respekt gegenüber von Menschen in Not, Stimmen in einer Welt, einerseits geprägt von Werten, von Humanität, Hilfe, andererseits voll von Desorientierung, Ablehnung und Hass...

Tamino Böhm (Abitur am Johanneum in Lübeck 2011), Leiter der Luftaufklärungsoperationen im Mittelmeer von „Sea-Watch“, berichtete über das unheilvolle und dramatische Kompetenzgerangel mit Schnellbooten der sog. „libyscher Küstenwache“ bei der Rettung ertrinkender Afrikaner. Miriam Edding stellte die Alarmphon-Hilfe eindrucksvoll vor, Dorit Starke aus Dresden engagiert sich seit vier Jahren in „Mission Lifeline“, Fabienne Brodzio, Bootsbauerin aus Holland, verkörpert „Handwerk mit Haltung“, indem sie nicht nur für ihre Rechte, sondern für die aller eintrat und auf einem 100jährigen Fischkutter an der Rettung von Flüchtlingen zwischen Griechenland und der Türkei beteiligt war. Ihr Appell: „Achtsam und wach bleiben, die Herzen offenhalten!“ Ingo Werth, 2015 Mitbegründer der „Sea-Watch“-Rettungsorganisation und zeitweise Kapitän auf der „Sea Watch“, ist seit früher Lebenserfahrung überzeugt, dass jeder Mensch eine Verantwortung für das Wohlergehen der anderen hat. Er hat inzwischen eine eigene Rettungsinitiative „RESQSHIP“ gegründet. Einmütiger Tenor der Veranstaltung: Wenn die Politik versagt, muss die Zivilgesellschaft einspringen und die Stimme erheben für diejenigen, die es nicht können. Nadja Wennike,

Nautikerin, vertrat den Verein „Jugend rettet“, der mit dem ehemaligen Fischtrawler „Juventa“ Menschen aus Seenot rettet.

Es sind überwiegend junge Frauen und Männer, die von ihren erschütternden Erfahrungen berichten. Sie sind ehrenamtlich unterwegs, eingesprungen für die europäische Staatengemeinschaft, die vergesslich ist, wenn es um Menschenrechte geht. Sie sind die Antwort auf das Versagen der europäischen Politik, sie sind die wahren Helden der Zivilgesellschaft, die für diejenigen eintreten, die in unzulänglichen und überfüllten Schlauchbooten mit dem vollen Risiko ihres Lebens für eine bessere Zukunft kämpfen, aber auch für diejenigen, die namenlos in der Tiefe des Mittelmeers versinken.

Für die vielen Opfer erfolgte das Totengedenken mit Kranzniederlegung am Rettungsboot der „PAMIR“.

Neben den persönlichen Seenot-Rettungsperspektiven gab es durch Sara Wortmann und Matthias Hermann vom Theater Lübeck auch eine Lesung aus dem Buch von Maxi Obexer „Illegale Helfer“, eine Art Dokumentarstück zu der Grundsatzfrage der deutsch-italienischen Autorin: „Wann ist der Punkt erreicht, wo ich überzeugt bin, helfen zu müssen?“ Die „Literarischen Perspektiven“ der Veranstaltung zeigten am Beispiel eines Verwaltungsrichters und einer Oberstudienrätin, wie Menschen auch innerhalb der „Festung Europa“ zu Opfern werden können, weil sie mit ihrem Helfen selbst in die Illegalität geraten. Die Rettungs- und Literarischen Perspektiven erfuhren an Gelenkstellen der Requiems-Veranstaltung eine Bereicherung durch die musikalische Perspektive: durch das Orgelspiel von Arvid Gast und Shantys, vorgetragen vom „Möwenschiet“-Chor. Das Lied „Three Score an Ten“ über Untergang einer englischen Fischerflotte in einer Sturmnacht, vorgetragen durch Shantyman Wolfgang Hohlwein, erinnerte in bedrückender Weise an den hundertfachen Tod auf See.